

Vorbereitung

Die Vorbereitung auf das Auslandssemester begann mit einer schriftlichen Bewerbung bei dem Lehrstuhl meiner Fakultät, der darüber bestimmt, wer ein Auslandssemester machen darf. Diese Bewerbung beinhaltete ein Motivationsschreiben und den Notenspiegel, der bis dahin erbrachten Leistungen. Diese mussten ca. ein dreiviertel Jahr vor dem beabsichtigten Aufenthalt eingereicht werden. Es dauerte dann so zwei Monate bis die Zusage kam.

Daraufhin musste man sich bei der Gasthochschule bewerben. In meinem Fall, lief dies alles online über das Internet ab. Dort wurden verschiedene Angaben zur Person und zum Studium gemacht. Danach wählte man dann seine Kurse und sprach diese mit dem Lehrstuhlinhaber ab, um das Learning Agreement abzuschliessen. Auch die Kurswahl erfolgte über ein Onlineformular.

Das Learning Agreement wurde ausgefüllt, unterschrieben und an die Gasthochschule geschickt. Dieses wurde dann mit der dazugehörigen Unterschrift wieder zurück geschickt und beim eigenen Auslandsamt eingereicht. Alles in allem war es ein reibungsloser Ablauf, auch wenn einige Unstimmigkeiten bei der Kurswahl zwischendrin auftraten, bei der Frage, zu welchen Kurse man sich als ‚International Student‘ bewerben kann und bei welchen nicht. Diese wurden dann aber geklärt, spätestens im Gastland, aber auch schon im Vorhinein. Das International Office im Gastland war das sehr hilfsbereit.

Unterkunft

Die Unterkunft war auch eine sehr schnelle und unkomplizierte Sache. Es gibt eine zentrale Vermietungsgesellschaft, die auch von der Gasthochschule vorgeschlagen wird. Auf tunabyggen.se muss man ein Formular vor einer bestimmten Deadline ausfüllen und schon wird einem ein Zimmer zugeteilt. Die Mieten waren mit 180€ bis 350€ auch vertretbar. Es gibt zwei Arten der Unterkunft in Borlänge. Entweder wird einem ein Zimmer im Studentenwohnheim ‚Locus‘ oder ein Zimmer in einer WG zugeteilt. Im Locus variieren die Zimmergrößen zwischen 12m² und einem zweitstöckigen Zimmer mit ca. 20m². Jedes Zimmer besitzt ein eigenes Badezimmer. Die Küche teilt man sich mit den Studenten, die auf dem gleichen Flur wohnen. Die WGs sind so ca. 90m² groß und kosten um die 280€ pro Person. Normalerweise teilt man sich diese Wohnungen zu zweit oder zu dritt. Dies beinhaltet eine große Essküche, ein großes Wohnzimmer, ein bis zwei Abstellräume, ein Bad und zwei bzw. drei Schlafzimmer. Für jeden also genug Platz, da ein Schlafzimmer meist einen Balkon noch vorweist. Das einzige Manko war vielleicht die Umgebung der Unterkunft. Auch wenn die Hochschule nur 15 bis 20 Minuten weit weg war (Fußmarsch), war Tjärna Ängar ein sozialer Brennpunkt in der Stadt. Soweit ich das als Student mitbekam, handelte es sich bei den Menschen die dort auch lebten, um Kriegsflüchtlinge aus Somalia. Eine ganz andere Kultur also, aber trotzdem war es sicher. Auch wenn man hörte, dass das in den Vorjahren wohl anders war. Es gibt in der Nähe auch genug Einkaufsmöglichkeiten. Entweder ‚Hemköp‘ einem Lebensmittelgeschäft, direkt in den Wohnblöcken oder das ‚Kupolen‘, ein Einkaufszentrum neben der Hochschule.

Studium an der Gasthochschule

Das Studium an sich, war schon ganz anders, als das was man als deutscher Student gewohnt ist. Das fängt schon bei der Art der Kurse an, die man wählt. Diese werden entweder als 100%, 75%, 50% oder 25% angeboten. Je höher die Prozentangabe, desto kürzer ist dieser Kurs. Ein 100%iger Kurs ist z.B. nur 4 Wochen, wohingegen ein 50%iger 8 Wochen dauert. Meist ist dies dann auch nur mit einer einzigen Vorlesung pro Woche verbunden. Man wählt seine Kurse so, dass man letztendlich auf 30 ECTS pro Semester kommt. Fast jeder Kurs bringt 7.5 ECTS, was zur Folge hat, dass man 4 Kurse insgesamt wählt. Man kann aber auch noch 2 Kurse mehr wählen, wovon ich aber abraten würde, da man doch einiges für die Kurse zwischendurch machen muss. Es ist üblich in Schweden, viele sogenannte ‚Assignments‘ während des Kurses zu schreiben. Es ist dann auch nicht verwunderlich, dass nicht immer Klausuren zum Schluss abgelegt werden, sondern auch mal Hausarbeiten. Dies ist aber immer abhängig vom entsprechenden Dozenten. Das System an sich, erinnert schon eher an das einer Schule. In den Vorlesungen besteht keine Anwesenheitspflicht, in den Seminaren zumeist aber schon. Man hat also 2 Kurse zu Beginn und zwei Kurse in der Mitte des Semesters. Das Lernen ist auch anders. Die angegebene Literatur zum Kurs ist meist essentiell, um die Klausur zu bestehen. Es ist also gut, wenn man diese wirklich liest, da die Vorlesungen an sich, nicht viele Informationen liefern, sondern eher eine kurze Zusammenfassung der jeweiligen Buchkapitel darstellen.

Alltag und Freizeit

Der Alltag in Borlänge weicht stark von dem eines gewöhnten Alltags ab. Das Gebiet in dem man wohnt, ist doch relativ weit von der Stadt entfernt (ca. 25 min zu Fuss). Auch wenn Busse fahren, ist der Nahverkehr relativ teuer (ca. 2,5€ für eine Fahrt in die Stadt). Dafür sind aber Zugfahrten extrem billig. Eine 2.5 Stundenfahrt nach Stockholm kostet lastminute ca. 15€ und Frühbucher zahlen sogar nur 10€. Dies liegt daran, dass die Zuggesellschaft ‚SJ‘ noch staatlich betrieben wird. Wie oben schon einmal erwähnt, ist man eher selten in der Uni. Man hat dementsprechend viel Zeit, um Hobbies oder anderweitigen Aktivitäten nachzugehen. Es gibt auch genug Sportangebote, da es im sportverrückten Schweden, an fast jeder Ecke ein Fitnessstudio gibt. Aber als Erasmus-Student unternimmt man eigentlich alles in Gruppen. Seien es Städtetrips, Tagesausflüge oder auch gemeinsame Abendessen. Jeden Mittwoch, Freitag und Samstag wird dann gefeiert. Der Mittwoch gilt als ‚Feiertag‘, da dort die Mitte der Woche zelebriert wird. Clubs gibt es eigentlich nur in der Innenstadt, oder im ‚Studenternas Hus Tenoren‘, dem Studentenclub. Allerdings schließen diese im Gegensatz zu Deutschland schon um 2 Uhr morgens, egal ob es unter der Woche ist oder Wochenende. Insgesamt werden während dieser Zeit viele Reisen unternommen, um die doch fremde Kultur und ihre Landschaft kennen zu lernen.

Fazit

Alles in allem zählt dieses halbe Jahr zu den besten meines Lebens. Ich habe so viele neue Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen kennen gelernt und mit ihnen eine Menge Sachen erlebt. Besonders gut gefiel mir, dass die Gasthochschule doch um einiges praxisorientierter ist und dass die Dozenten sehr daran interessiert sind, dass jeder Student

etwas lernt. Auch die Tatsache, dass man sich in Schweden mit jedem duzt, egal ob Dozent oder nicht, vermittelt ein Gefühl der Willkommen- und Vertrautheit.

Das Einzige was nicht gut war, war dass das International Office kaum etwas außerhalb der Gasthochschule für die Studenten anbot. Ich bin von der Universität Greifswald gewöhnt, dass ganz viele Aktivitäten und Trips über die Universität angeboten werden. Dies war in Borlänge, nicht der Fall. Es musste wirklich alles selber organisiert werden. Mir wurde aber gesagt, dass dies in den letzten Jahren wohl anders war. Dies kann ich aber leider nicht bewerten. Auch wenn ich das oben nicht erwähnt habe, gab es doch einige Probleme mit der Vermietungsgesellschaft. Persönlich ist mir nichts aufgefallen, aber ich habe Dinge mitbekommen, die sehr unerfreulich waren. Es besteht wohl schon seit längerem das Problem, dass bei der Unterkunft nicht alles so sauber ist, wie es sein sollte. Ich habe von einigen Kommilitonen mitbekommen, dass sogenannte ‚Bed Bugs‘ nicht ungewöhnlich sind. Auch als ich dort war, hatten einige Studenten damit umzugehen. Dies hätte meiner Meinung nach, verhindert werden können.